



MALTESER KREUZ

Zeitung des Souveränen
Malteser-Ritter-Ordens
Ausgabe 2/3 – 2007

Große
50-Jahr-Feier
des MHDA

Lourdes 2007 –
ein Erlebnis

Wegweisende
Seelsorgertagung
in Heiligenkreuz



Aus dem Inhalt der Ausgabe 2/3 – 2007

50 Jahre Malteser Hospitaldienst
Austria ab Seite 3

Homilie des Nuntius
..... Seite 6

Predigt von Diözesanbischof
Dr. Egon Kapellari Seite 8

Grußwort von Bundespräsident
Dr. Heinz Fischer Seite 10

Rede des Prokurators des MHDA
..... Seite 11

Malteser Charity Golf Turnier
..... Seite 14

Ordensaufnahme und Generalver-
sammlung des SMRO
..... Seite 10

Lourdes '07: Im Zeichen der Liebe
und des Respekts ... ab Seite 18

Der Malteserorden vereinheitlicht
sein weltweites Auftreten und
das seiner Hilfswerke Seite 22

Sommerfest in Glanegg 2007
..... Seite 24

Erfolgreiche und fruchtbare Seel-
sorgertagung im Stift
Heiligenkreuz Seite 25

Katastrophenübung 2007 des
MHDA Seite 26

Pfingstkongress 2007
..... Seite 28

Der steirische Maibaum – gemüt-
liches Aufstellen und
Beisammensein Seite 29

Die gemütliche Pragreise der Bur-
genländer Malteser ... Seite 30

Der jährliche Familienausflug in
den Wienerwald Seite 31

Ein Ausflug ins Waldviertel mit
unseren Freunden Seite 32

Malta – vom Ordensstaat zur euro-
päischen Union Seite 33

Janos Baron Thierry † ... Seite 34

Steirische Bereichswallfahrt nach
Mariatrost Seite 35

Editorial

Diese Ausgabe des Malteser Kreuzes steht naturgemäß ganz im Zeichen der 50-Jahr-Feier des Malteser Hospitaldienstes Austria. Es war für uns eine ganz besondere Ehre, dass nicht nur der Österreichische Bundespräsident, Heinz Fischer, sondern auch der ungarische Staatspräsident, László Sólyom, mit uns feierten, zusammen mit dem Vertreter des leider kurzfristig erkrankten Großmeisters, dem Großkanzler des Ordens, Jean Pierre Mazery, in Begleitung zahlreicher Mitglieder der Ordensregierung und der Vertreter des Hl. Vaters, der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Edmond Farhat, Ehren und Konventualkaplan a.h. des SMRO.

Aber so schön und beeindruckend die Feiern, die Reden auch gewesen sein mögen, fast noch schöner sind die Erlebnisse und Berichte über zahlreiche Aktivitäten unserer Mitglieder mit unseren ‚Herren Kranken‘. Und dazu finden Sie im zweiten Teil des Heftes zahlreiche Informationen. Für die nächste Ausgabe kann ich Ihnen schon jetzt viele Berichte über Reisen und Ausflüge mit unseren Betreuten und Gästen in diesem Sommer ankündigen. Selbstverständlich wird der Papstbesuch im September in Mariazell im nächsten Heft ausführlich behandelt werden.

 Anton F. Gatnar



IMPRESSUM Medieninhaber: Hospitaldienst des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großpriorat Österreich, 1010 Wien, Johannesgasse 2, Telefon: 01/512 53 95, e-Mail: mhda@malteser.at. Chefredaktion: Mag. Katharina Nepf, Redaktion: Anton F. Gatnar, Michael Polzer Fotos: **G. M. Hofstätter, SMRO-Ungarn, Archiv MHDA, Cornelia Ruber, Anton Gatnar, Paul Kühnelt, Paul Mensdorff-Pouilly, Diözese Seckau / Jugwirth, www.kathbild.at.** Gestaltung: Equalmedia, Andreas Juva, Wien 18. Druck: Druckerei Robitschek, Schlossgasse 10-12, 1050 Wien. **Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:** Berichterstattung über nationale und internationale Tätigkeiten des SMRO und MHDA sowie religiöse, karitative und soziale Fragen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

50 Jahre Malteser Hospitaldienst Austria – ein intensives ‘Geburtstagswochenende’

Nach den intensiven und vor allem auch Kräfte und Ressourcen raubenden zahlreichen Hilfskationen des Malteser Ordens während und nach der Revolution in Ungarn entstand in direkter Folge im Laufe des Jahres 1957 die Malteser Einsatzstaffel als Nucleus des späteren Hilfsdienstes, heute Hospitaldienst.

Diesem Ereignis zu gedenken war die 50 Jahr Feier geplant und wurde dank der umsichtigen Vorbereitung durch ein Koordinationskomitee unter Führung des Kanzlers des Großpriorates von Österreich, Richard Steeb, zu einem großen Erfolg.

Der erste Punkt der festlichen Tage, der offizielle Besuch des Fürsten und Großmeisters Frá Andrew Bertie bei der Republik Österreich, der für Donnerstag, 14. Juni geplant war, mußte wegen einer Erkrankung des Großmeisters leider kurzfristig abgesagt werden.

Eine hochrangige Delegation der Ordensregierung nahm aber an den nachfolgenden Feiern teil: Unter Führung des Großkanzlers des Souveränen Malteser Ritterordens, Jean Pierre Mazery kamen unter anderem Großrezeptor Marquis Gian Luca Chiavari, die Mitglieder der Ordensregierung Bailli Fra' John MacPherson und Antonio R. Sanchez Corea Jr. Die italienische Assoziation war durch ihren Präsidenten Fausto Solaro del Borgo, Marchese di Borgo San Dalmazzo ver-



Zwei Staatspräsidenten und der Großkanzler des Ordens in Vertretung des Großmeisters, v.l.n.r.: neues Mitglied des MHDA, Jean-Pierre Mazery, Heinz Fischer und László Sólyom.

treten, die Schweizer Assoziation durch Graf Johannes Toggenburg, die ungarische durch ihren Präsidenten György de Osvath. Für die deutschen Malteser kam ein alter Freund der österreichischen Malteser, der Präsident des MHD, Constantin von Brandenstein-Zeppelin. Der ehemalige Großkomtur und frühere Vizekommandant des MHDA, Bailli Frá Ludwig Hoffmann-Rumerstein zeigte ebenso seine Verbundenheit mit dem MHDA, wie zahlreiche frühere und Alt-Mitglieder



Hier fehlt noch der Bildtext ...

der unterschiedlichsten Altersklassen.

Hochrangige Gäste am Geburtstag

Auch das diplomatische Corps war höchstrangig vertreten: Der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Edmond Farhat, ließ es sich nicht nehmen, an allen Veranstaltungen teilzunehmen. Der Botschafter des Souveränen Malteser Ritterordens in Österreich, Alessandro Quaroni war ebenso anwesend, wie unser ehemaliger Komandant Dr. Martin Bolldorf der jetzige Botschafter der Republik Österreich beim Heiligen Stuhl ist, der auch beim Souveränen Malteser Ritterorden mitakkreditiert ist, zahlreiche in Österreich und bei den Internationalen Organisationen akkreditierte Botschafter anderer Staaten und die Botschafter des SMRO in Albanien und Mazedonien, Günther Granser, bei der



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten

UNIDO und in Liechtenstein, Max Turnauer, in Rumänien, Franz Alfred Hartig, der Vertreter des SMRO bei den Vereinten Nationen in Wien, Botschafter Helmuth Liedermann, Botschafter Nicolas Baron Adamovich de Cespín, der den Orden in Kroatien vertritt, Frau Botschafter Maria Therese Pictets, Vertreterin des Ordens bei der UNO in Genf und Botschafter Peter Canisius von Canisius, Vertreter des Ordens in Kasachstan, Moldavien und Afghanistan. Besondere Freude löste auch der Besuch des der früheren langjährigen Botschafters des Ordens in Österreich Giacchino Baron Malfatti di Montetretto aus.

Höchstrangiger Besucher aus dem diplomatischen Corps der Republik Österreich war der Generalsekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Johannes Kyrle, der selbst Ordensmitglied ist, und der Chef des Protokolls Botschafter Ferdinand Maultaschl.

Am Samstag begann der eigentliche Feiertag mit einem Pontifikalamt, zelebriert vom Chefkaplan des Ordens, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz und Diözesanbischof von Graz-Seckau, Konventualkaplan Großkreuz a. H., Egon Kapellari im hohen Dom zu St. Stephan. Wieder war eine große Zahl von Ordensrittern und Damen in



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten

Kukulle erschienen, die in feierlicher Prozession durch das Haupttor in den Stephansdom einzogen. Viele Hopitaldienst Mitglieder in Uniform, aber auch viele ehemalige Mitglieder waren gekommen, um diesen feierlichen Gottesdienst mit uns zu feiern. Vertreter des Johanniter Ordens, von Bundesheer, Behörden, der anderen Rettungsorganisationen („Vier für Wien“ und Wiener Rettung) waren ebenso zu Gast, wie viele mit den Maltesern verbundene Freunde und Gönner, wie der Präsident von Malteser International Nicolas de Cock und der Leiter des ungarischen MMSZ P. Szabo.

Nach der Predigt konnten 66 neue Mitglieder dem Prokurator ihr feierliches Versprechen abgeben und wurden vom Kommando herzlich als neue Mitglieder willkommen geheißen.

Aufnahme der neuen Mitglieder des MHDA

Die von Domchor und Domorchester unter der Leitung von Domkapellmeister Prof. Markus Landerer und Ernst Wally an der Orgel dargebotene Messe in C-Dur (Krönungsmesse) von Wolfgang Amadeus Mozart und der Volksgesang im vollen Stephansdom gaben die erfreuliche Stimmung dieser Hl. Messe besonders gut wieder.

Nach Te Deum und feierlichen Auszug gab es nur eine kurze Pause: Denn im nicht weit entfernten ehemaligen Theatersaal der Jesuiten in der neu renovierten Anlage der Akademie für Wissenschaften in der Wollzeile sollte um Punkt 12 Uhr der Festakt begin-



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten

nen. Rund 750 Teilnehmer hatten erwartungsvoll Platz genommen, als die Ehrengäste, geführt vom Prokurator einzogen:

Neben den schon erwähnten Mitgliedern der Ordensregierung mit dem Großkanzler Jean Pierre Mazery an der Spitze gaben uns zwei Staatsoberhäupter die Ehre: Einem Vorschlag und Einladung von Bundespräsident Heinz Fischer folgend, war auch der ungarische Staatspräsident László Sólyom gekommen, um dieses Geburtstages, in Verbindung mit der Erinnerung an den blutigen Freiheitskampf der Ungarischen Nation im Jahre 1956 zu gedenken.

Nach einem kurzen Video über die Entwicklung und die heutigen Aktivitäten des MHDA begrüßte der Rezeptor des Großpriorates Franz Harnoncourt-Unverzagt die zahlreichen Gäste, Mitglieder und Freunde des MHDA.

In einer Grundsatzrede legte der Prokurator die Aufgabenstellung und die positive Entwicklung des MHDA dar, der Großkanzler überbrachte die Grüße des Großmeisters.

Schließlich gab es eine bewegende Rede des ungarischen Präsidenten in fließendem Deutsch, sowie von Bundespräsident Heinz Fischer.

Mit den Hymnen des Ordens, Ungarns und Österreich ging der offizielle Teil dieser großen Feier zu Ende, im Rahmen eines beeindruckenden Buffets konnte man dann noch viele Gespräche im inoffiziellen Teil führen.

Ein festlicher Ball, ausgerichtet von Andrea Loudon und Christoph Calice im Palais Auersperg bildet den glanzvollen Abschluß eines großen und denkwürdigen Tages.

Homilie des Nuntius

*Souveräner Malteser-Ritter-Orden,
Wien, 15. Juni 2007.*

Ich glaube, dass uns die Introitus-Worte der liturgischen Herz-Jesu-Feier und unseres gemeinsamen Gebetes klar und deutlich sagen, was der Gehalt und der Sinn des heutigen Festgottesdienstes sind. Die vom Herzen Jesu getragene Spiritualität des Malteser-Ritter-Ordens will nichts anders besagen, als dass durch göttlichen Ratschluss im Jahre 1099 Ritter dem Vorbild des Heiligen Johannes des Täufers folgten und sich berufen fühlten, die unterdrückten Brüder im Heiligen Lande zu verteidigen und den Glauben an den Herrn Jesus Christus, dem Gottessohn und Erlöser der Menschen, zu verkündigen. Über Jahrhunderte haben diese Ritter trotz aller Schwierigkeiten, Kriege, Epidemien und Krankheiten, belebt und motiviert durch die „tuitio fidei“ und das „obsequium pauperum“, die im Herzen Jesu ausgedrückte Barmherzigkeit Gottes und die christliche Hoffnung an allen Orten und zu allen Zeiten verkündigt.

In ehrlichem und authentischem Gehorsam zum ewigen Ratschluss Gottes haben die Malteser die Gnade und die Menschenliebe Gottes zu den Menschen gebracht und im Dienst am Herzen Jesu Heil und Hoffnung geweckt. Durch ihre Hilfe und Aufmerksamkeit den „Herren Kranken“ gegenüber, haben sie die Barmherzigkeit Gottes und die Liebe Jesu Christi überall in der Welt, konkretisiert und manifestiert. Wie viele von



*Bildtext, bid text
Bild text text Bild*

ihnen haben dem Befehl des Herrn „Steh auf und geh!“ gehorcht!

Als die Neuzeit neue politische Bedingungen und Forderungen stellte, haben die Malteser mit Mut und Weitsicht ihre Sendung und Mission an die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse angepasst. Sie sind auf diese Weise zu wahren Rittern nach dem Vorbild des Herzens Jesu geworden! Als treue Diener sind sie dem Ratschluss Gottes gefolgt, sie haben ihr Versprechen treu gehalten und somit ihr überirdisches Ziel erreicht.

Im Jahre 1953 wurde erstmals in Köln der deutsche Malteser-Hilfsdienst gegründet und bald darauf, im Jahre 1957, der Malteser-Hospitaldienst in Österreich. Unter dem damaligen Fürstgroßprior Baron Ludwigsdorff und seinem Vikar Graf Trapp, wurde auf Initiative von Graf Piatti hin der Österreichische Malteser-Hospitaldienst gegründet. Erster Kommandant wurde damals Graf Arco. Die spirituelle Arbeit, Mission und der Auftrag des Malteser-Hospitaldienstes waren von Anfang an, den Nächsten, besonders den Kleinen und Unmündigen, den Armen und Kranken im Sinne des Herzens Jesu die Liebe und Barmherzigkeit Christi schauen zu lassen. Das Motto des Ordens „tuitio fidei“ und „obsequium pauperum“ heißt aber auch, erste Hilfe zu leisten in den natürlichen und menschlichen Katastrophen dieser Welt (Erdbeben, Überschwemmung, Krieg, Flucht, Vertreibung) durch Krankentransporte, Sozialdienste und medizinische Hilfeleistung, in verschiedenen Aspekten des Lebens, die der christlichen Nächstenliebe bedürfen.

Die Malteser haben alle Schwierigkeiten und Wirrnisse der Jahrhunderte mit Tatkraft und Überzeugung gemeistert, weil ihre innere Ausrichtung und Spiritualität nicht von weltlichen und egoistischen Interessen geprägt sind, sondern im Sinne des Herzens Jesu von Gottes Liebe und christlicher Sensibilität für die Menschen aller Zeiten.

Die Malteser-Ritter leisten auch heute noch überall dort Hilfe, wo immer die christliche Solidarität gefragt ist und wohin sie die Kirche beruft: im Gottesdienst, in der Anbetung, in der Gesellschaft und in der Politik. Wo die Kirche und die christliche Gemeinschaft präsent sind, dort sind auch die Malteser anwesend. Mit ihrer schwarzen Kukulule und dem weißen Kreuz der acht Seligkeiten bringen die Malteser-Ritter die Barmherzigkeit Gottes in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft zum Ausdruck. In der ersten Lesung der heutigen Liturgie sagt der Prophet Ezechiel: „Ich werde meine Schafe auf die Weide führen: Ich werde sie ruhen lassen. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die

fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen“ (Ez 34,15-16). Ich erkenne in diesen Worten besonders die Personifizierung des Auftrages Jesu an den Malteser-Hospitaldienst. Die Malteser sind dabei getragen von der Motivation, von der Paulus spricht: „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“. Das aus dem Herzen Jesu geflossene Blut und Wasser hat uns errettet. Und Christus, der göttliche Heiland, hat uns die Fortführung seiner Heilsmission anvertraut. (cf. Röm, 5,5-11).

Die heutige Gesellschaft, auch wenn es diese Welt nicht erkennen will, braucht die Kirche, sie braucht die Hilfe der Kirche. Die Malteser-Ritter bringen im Hospitaldienst die Barmherzigkeit Gottes zum Ausdruck. Nur die, die dem Ratsschluss Gottes folgen, nur die, die Gott suchen und seine Stimme hören, können das verstehen, können zu den Kleinen gehen, die Kranken heilen, die Entfernten rufen und die verlorenen Schafe mit Liebe und Aufmerksamkeit zur guten Weide zurückbringen. Jesus sagt: „Ich habe Mitleid mit der Menge“. Die Kirche ist mit ihren verschiedenen Institutionen und Orden, geistlichen und religiösen Bewegungen, im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils das Sakrament, Zeichen und Mittel der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes. Alle Söhne und Töchter der Kirche, vor allem die Malteser-Ritter, wollen Mut und Hoffnung in diese Welt bringen. Mit ihren verschiedenen geistlichen und karitativen Organisationen und Charismen versuchen sie mit Worten und Taten den Anspruch des Herzens Jesu zu bezeugen. Das traditionelle Motto „tuitio fidei“ und „obsequium pau-

perum“ ist Zeugnis des Glaubens, Verteidigung der christlichen und der menschlichen Werte und soziale Gerechtigkeit in einem.

Wenn wir in diesen Tagen mit Freude und Dankbarkeit das 50. Jubiläum des Malteser-Hospitaldienstes feiern, danken wir Gott für alles, was er durch den Malteser-Orden für seine Kirche und für die Welt getan hat. Durch die Malteser, wie auch durch viele moderne karitative Organisationen der Kirche, wird das „Vexillum Regis“, das Banner der göttlichen Liebe in der Mitte und im Herzen der heutigen Gesellschaft hoch getragen. „Die Christen glauben nämlich“, wie uns Papst Benedikt XVI. lehrt, „trotz aller Unbegreiflichkeiten und Wirrnisse ihrer Umwelt weiterhin an die Güte und Menschenliebe Gottes“ (Deus caritas est, Nr. 38)

Um dieses neue Engagement und diesen neuen Willen im Dienst der Integralität unserer Mission zu erklären, wiederhole ich gerne die Worte Papst Johannes Pauls II. an Seine Hoheit und Eminenz, den Großmeister des Souveränen Malteser-Ritterordens (Frà Andrew Bertie): „Seid sicher“, sagte der Papst, „dass Euer uneigennütziger und freiwilliger Dienst angelehnt ist an die schönen Ausführungen des Evangeliums, wo der Herr sich mit den Kleinen und Demütigen identifiziert (Mt 10,42; 25,40; Mk 9,41; Lk 9,48). Euer Dienst ist nicht nur Hilfe und Trost für Eure Betreuten in den Krankenhäusern, Alten- und Weisenheimen, in den Gefängnissen und in den verlassenen Vierteln der modernen Städte. Er ist auch ein Werk der Liebe, die Euch dereinst zurückgegeben wird. Ihr seid durch die Nächstenliebe angespornt, die eigene Kleinmütigkeit zu vergessen und die eigene Unvollkommenheit zu überwinden. Denn die Liebe entwickelt das Verständnis für die Leiden und Nöte der anderen. Sie gibt der Solidarität einen erhabenen Sinn. (Johannes Paul II, 20.VI.1980)“

„Wenn ihr alles erledigt habt, was zu tun ist, dann sagt zu euch selbst: wir sind nur unnötige Diener,“ spricht der Herr. Wir müssen dienen nach dem Vorbild des Herzens Jesu. Wir können uns mit Christus, dem guten Hirten, freuen, weil er uns, seine Schafe, wieder gefunden (Lk 15,7), wieder gerufen, wieder auserwählt und uns seine Freunde genannt hat, um uns am eucharistischen Tisch und zum Sakrament seiner ewigen Liebe zu versammeln.

Am heutigen Herz-Jesu-Fest wollen wir dienstbereit und bewusst unserer Berufung als Malteser-Ritter mit den alten Worten der Herz-Jesu-Verehrung beten: „O Iesu, mitis et humilis corde, fac cor meum secundum cor tuum!“ Amen!



Bildtext, bid text Bild text text Bild

Predigt von Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari

*Gedenktag des Unbefleckten Herzens Mariens; Evangelium vom Gedenktag:
Lukas 2,1-51 – Der zwölfjährige Jesus im Tempel*

„U nsere Bruderschaft wird unvergänglich sein, weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist und weil es, so Gott will, immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer, dieses Elend erträglicher zu machen.“ Dieses fast 1000 Jahre alte Wort des seligen Gerhard, des Gründers des Malteser Ordens, hat sich als prophetisch erwiesen. Bis heute finden sich mitfühlende Menschen, die unter dem Zeichen des Malteserkreuzes ihre spirituellen, ideellen, emotionalen, zeitlichen und auch finanziellen Ressourcen dafür einsetzen, menschliche Not zu lindern und Notleidenden neue Lebenschancen zu eröffnen. Eine Frage aus dem ersten Johannesbrief des Neuen Testaments hat christliche Männer und Frauen immer wieder aufgerüttelt und zu tatkräftiger Nächstenliebe bewegt. Diese Frage lautet: „Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?“

Mit dem Herz-Jesu-Fest, das gestern begangen wurde, erinnert die Kirche daran, dass Gott in seinem menschengewordenen Sohn Christus ein menschliches Herz hat: ein Herz, das in den Notleidenden, die seine Brüder und Schwestern sind, nach Liebe ruft, und ein Herz, das sich auch durch uns diesen Notleidenden Mitmenschen öffnen will. Vom großen



Bildtext, bid text Bild text text

Franziskanertheologen des späten 13. Jahrhunderts, Johannes Duns Scotus (+ 1306), stammt das Wort: „Deus vult condiligentes“ – Gott will Mit-Liebende, Gott ist auf der Suche nach Menschen, die bereit sind, mit ihm gleichsam „anzulieben“ gegen alle Herzenskälte, Gleichgültigkeit, Bosheit und Ungerechtigkeit in dieser Welt. Die Kirche begeht heute, einen Tag nach dem Herz-Jesu-Fest, den Gedenktag des Unbefleckten Herzens Mariens. Diese Reihenfolge ist theologisch und spirituell profund begründet, denn Maria ist wie niemand sonst dem Herzen Christi verbunden; sie hat als erste ihr Herz dem Heilswerk Christi aufgetan und ist so zur großen Mit-Liebenden geworden. Zu diesem großen Ja war sie fähig, weil ihr Herz durch besondere Gnade Gottes vom ersten Augenblick ihres Daseins an „unbefleckt“, das heißt: ganz lauter, frei von jeder Verstellung und Bosheit, frei von jedem Nein zu Gott geblieben ist. Sie ist ihren irdischen Weg in „unbeflecker“, ungetrübter Freundschaft mit Gott gegangen. Auf niemanden sonst trifft das Wort Jesu besser zu als auf sie: „Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5,8) Und weil Maria jetzt



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bild-

bei Gott vollendet ist und von seiner Liebe und Barmherzigkeit durchdrungen ist, kann sie für alle, die sie anrufen, zur „mater misericordiae“, zur „Mutter der Barmherzigkeit“ werden.

Aber auch Maria blieb der Weg des Lernens nicht erspart. Im Evangelium des heutigen Gedenktages wird uns deutlich gezeigt, wie die besorgte Mutter lernen muss, dass sie ihren Sohn nicht in ihrer Fürsorge festhalten darf, sondern ihn seinen Weg gehen lassen muss. „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ Die Sendung Jesu geht weit über die Liebe und Zuneigung, die man der eigenen Familie schuldet, hinaus. Jesus gehört vor allem und in einzigartiger Weise Gott. Und weil er ganz eins ist mit Gott, seinem Vater, muss sein menschliches Herz auch so weit sein wie die universale Liebe Gottes. Am Ende des gehörten Evangeliumsabschnittes heißt es: „Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.“ Der Evangelist Lukas zeigt uns hier Maria als Urbild wahrer Jüngerschaft. Ihr offenes Herz bewahrt, was sie von Christus erfahren hat, ihr liebendes Herz ist bereit, vom Herzen ihres Sohnes zu lernen. Später als erwachsener Mann wird Christus unzählige Menschen in die „Schule seiner Barmherzigkeit“ rufen: „Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig!“ (Mt 11,28), hat er ihnen gesagt.

Die Malteser haben sich im Lauf ihrer wechselvollen Geschichte auf vielfältige Weise bemüht, dieser Einladung Christi zu folgen und von der Liebe Christi, die Familien- und Freundeskreis übersteigt und auch den Fremden, ja sogar den

Feind einschließt, zu lernen. Viele wurden wohl zu solchen glaubwürdigen „Mit-Liebenden“, die nach dem oben zitierten Wort des Johannes



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten

Duns Scotus Gott sucht, um seine Barmherzigkeit in der Welt spürbar und sichtbar werden zu lassen.

Mit besonderer Dankbarkeit können wir heute bei diesem Jubiläumsgottesdienst auf fünf Jahrzehnte des Malteser Hospitaldienstes Austria zurückblicken. Dieses Hilfswerk des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Großpriorat von Österreich, begann als Hilfsorganisation für Flüchtlinge aus Ungarn, die nach der brutalen Niederschlagung des dortigen Aufstandes von 1956 in unser Land gekommen waren. Später folgten andere Notsituationen, darunter auch kriegerische Auseinandersetzungen und große Naturkatastrophen, in denen Menschen der Hilfe der Malteser bedurften. Tausende Männer und Frauen haben sich seit der Gründung des Hospitaldienstes als aktive Mitglieder in unzähligen Arbeitsstunden – ausnahmslos freiwillig und unentgeltlich – in den Dienst zahlloser behinderter, kranker, alter und einsamer Menschen gestellt. Ihnen allen gebührt großer Dank für ihren Einsatz und ihr Zeugnis gelebter christlicher Nächstenliebe. Manche von ihnen sind uns schon in die Ewigkeit vorausgegangen. Gott lohne ihre Mühe. Auch allen, die dem Malteser Hospitaldienst in dieser Zeit ihre Freundschaft erwiesen und ihn ideell und finanziell unterstützt haben, sei anlässlich dieses Jubiläums Dank gesagt. In dieser Eucharistiefeyer danken wir über all das hinaus Gott dafür, dass er immer wieder Menschen beruft, die wie Maria und der selige Gerhard „Mit-Liebende“ seiner Liebe werden. „Condiligentes“.

Auf die Fürbitte der Gottesmutter Maria und des heiligen Johannes des Täuflers, des Patrons des Malteserordens, schenke Gott uns allen ein offenes, reines, liebesfähiges Herz und dem Malteser Hospitaldienst Austria auch in Zukunft seinen reichen Segen.

Grußwort von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

anlässlich der Feier zum 50-jährigen Bestehen des Malteser Hospitaldienstes Austria am Samstag, dem 16. Juni 2007

Das Malteser-Kreuz ist für viele, für sehr viele Menschen in aller Welt und auch in Österreich ein Symbol der Hoffnung, der Hilfe und der Sorge für den Nächsten. Die heutige Feierstunde aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Malteser Hospitaldienstes Austria ist eine gute Gelegenheit, um für das Engagement der Mitglieder dieser wichtigen Organisation zu danken.

Die Geschichte des österreichischen Malteser Hospitaldienstes setzt mit der Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn im Herbst 1956 ein, einem Ereignis, das auch Österreich als Nachbarland besonders betroffen war und die Menschen sehr aufgewühlt hat. Erst vor wenigen Monaten wurden die Geschehnisse von damals sowohl in Budapest als auch in Wien in Erinnerung gerufen und all das Leid, aber auch das selbstlose Engagement der zahlreichen Helferinnen und Helfer gewürdigt.

Ich freue mich daher sehr, dass als Ehrengast der heutigen Veranstaltung auch der ungarische Staatspräsident Dr. László SÓLYOM anwesend ist womit der spezielle historische, internationale, aber auch zwischenmenschliche Kontext der heutigen Feier in ganz besonderer Weise unterstrichen wird.

Wenige Monate nach diesen tragischen Ereignissen, nämlich 1957, kam es zur formellen Gründung des Malteser Hospitaldienstes in Österreich, wodurch die Hilfe für Menschen in Not, [zunächst im Rahmen des Rettungsdienstes des Roten Kreuzes,] auf eine solide Basis gestellt werden konnte. Seither ist der Malteser Hospitaldienst Austria ein fixer Bestandteil des Netzwerkes der heimischen Hilfs- und Betreuungsorganisa-



*Bundespräsident
Dr. Heinz Fischer*

tionen und ein verlässlicher Partner in Krisensituationen. Die Einsätze reichen von der Hilfe in individuellen Notsituation bis zu Hilfe bei Erdbeben, Hochwasser und anderen Großkatastrophen. Dabei wurde immer Einsatzbereitschaft, Effizienz und Professionalität unter Beweis gestellt.

Die Ausweitung des Hilfsangebotes erfolgte parallel zur weiteren Etablierung der Organisation. Heute leisten die ausnahmslos ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder des Malteser Hospitaldienstes jährlich über hunderttausend Dienststunden. Wobei gerade in dieser Hinsicht der Ausdruck „Dienst-Stunden“ eine komplexe und geradezu symbolische Bedeutung hat: denn es geht im wahrsten Sinne des Wortes um den

Dienst am Mitmenschen, um Dienst an der Sache, um den Dienst an einer Idee.

Unser Beisammensein, an dem auch seine Hoheit und Eminenz, der Großmeister des Souveränen Malteser-Ritterordens hätte teilnehmen sollen – aber krankheitsbedingt leider nicht nach Wien kommen konnte, was wir alle sehr bedauern -, gibt mir Gelegenheit, die Wertschätzung Österreichs für die Tätigkeit des Malteser Hospitaldienstes zu betonen. Diese Wertschätzung kommt auch darin zum Ausdruck, dass zahlreiche Institutionen, darunter auch die Präsidentschaftskanzlei, bei Veranstaltungen immer wieder auf die Hilfe des Malteser Hospitaldienstes zurück greifen. Und nicht zuletzt ist seit etwa einem Jahr mit General Hubertus Trauttenberg ein früherer Mitarbeiter aus der Präsidentschaftskanzlei und Adjutant des verstorbenen Bundespräsidenten Thomas Klestil Kommandant des Malteser Hospitaldienstes Austria.

In Hinblick darauf ist es nicht übertrieben zu sagen, dass der Hospitaldienst der Malteser in Österreich seit nunmehr 50 Jahren ein festes Band zwischen dem Souveränen Malteser Ritterorden und der Republik Österreich darstellt.

Dieses Band konnte auch durch meinen Besuch beim Souveränen Malteser Ritterorden im vergangenen Jahr in Rom gestärkt werden, ebenso wie durch die regelmäßigen Besuche des Großmeisters Fra Bertie in Österreich. In allen bilateralen Kontakten zwischen dem Souveränen Malteser-Ritterorden und der Republik Österreich, spielt der Malteser Hospitaldienst eine wichtige Rolle. Und zusätzlich zur tagtäglichen Arbeit der Botschaft des Souveränen Malteser-Ritterordens, muss man feststellen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospitaldienstes ihrerseits Botschafterinnen und Botschafter der Mitmenschlichkeit sind. Ihnen allen gebührt heute – aber nicht nur heute – unser Dank und Respekt. Ich wünsche allen Helferinnen und Helfern des Malteser Hospitaldienstes Austria, dass das 50-Jahrjubiläum eine Quelle der Freude am Weitermachen, am Weiterhelfen wird und dass von diesem Jubiläum starke Impulse für die Zukunft ausgehen mögen.

50 Jahre Malteser Hospitaldienst Austria

Rede des Prokurators des Malteser Hospitaldienst Austria

Herr Staatspräsident Dr. Solyom, Herr Bundespräsident Dr. Fischer, es ist mir eine große Ehre, heute hier gleich zwei Staatsoberhäupter begrüßen zu dürfen, und ich bedauere es außerordentlich, daß es Seiner Hoheit und Eminenz, dem Großmeister des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, als drittes Staatsoberhaupt unter uns zu weilen. Er ist aber in Gedanken und in seinen Gebeten bei uns und hat an seiner Statt den Großkanzler Jean Pierre Mazery und hohe Mitglieder der Ordensregierung entsandt, die ich an dieser Stelle gleichfalls herzlich begrüße.

Exzellenzen, sehr verehrte Ehrengäste, liebe Ordensmitglieder Freunde und Mitglieder des Malteser Hospitaldienst Austria:

Als im Oktober 1956 in Ungarn der Freiheitskampf unserer tapferen Nachbarn zunächst erfolgreich schien, bevor er dann von sowjetischen Truppen mit aller Gewalt des kommunistischen Regimes niedergeschlagen wurde, waren es zunächst einige wenige Mitglieder des Malteser Ordens unter Führung des damaligen Vikars und Generalrezeptors des Ordens in Österreich, Hans Graf Trapp, die spontan mit Hilfe für die Betroffenen in Ungarn und dann für Flüchtlinge begannen.

Daraus hat sich eine der großen europäischen Hilfsaktionen des Ordens entwickelt, unser Großmeister Fra' Andrew Bertie hat damals zum Beispiel als Mitglied



Prokurator Norbert Salburg-Falkenstein

der britischen Assoziation ebenso an der Grenze geholfen, wie Ordensmitglieder aus Deutschland, Frankreich, Italien und vielen anderen Ländern.

Aber auch in Österreich selbst hat diese spontane Hilfe in einem damals selbst noch keineswegs reichen Land etwas bewegt. Viele junge Freunde aus Familien von Ordensmitgliedern, deren Freunde und Mitglieder des eben gegründeten St. Johanns Clubs bewährten sich in der Erstversorgung der Flüchtlinge ebenso, wie bei der laufenden Betreuung bis weit in das Jahr 1957 hinein.

Und in dieser Phase reifte der Entschluß, im Orden ein eigenes Hilfswerk, die Malteser Einsatzstaffel zu gründen: Im Rahmen der Rettungskolonie Hietzing des Roten Kreuzes unterzogen sich junge Herren der Ersten Hilfe Ausbildung, um zunächst noch im Verband des Roten Kreuzes im Krankentransport in Wien mitzuwirken.

Das Großpriorat von Österreich, das noch im I. Weltkrieg selbst tätig war und 8 Lazarettzüge, Autoambulanzen und Spitäler geführt und rund 400.000 Verwundete versorgt hatte, war ja durch die Auswirkungen des II. Weltkrieges bis dahin nur durch Ausspeisungen, Sozialaktionen und Hilfe für Bedürftige tätig. Nun verfügte es über ein neues eigenes Hilfs-corps, eben die Malteser Einsatzstaffel, mit eigenen Uniformen, eigenem Emblem und eigener Führung.

Ferdinand Graf von Arco, erster Kommandant bis 1960 schaffte die Grundlagen, die es der Staffel ermöglichten, schon bald auch ihren ersten

Einsatz im Ausland, nämlich anlässlich des Eucharistischen Kongresses in München, zu absolvieren.

Unter Gideon Freiherr von Loudon als zweiten Kommandanten wird die Staffel in Malteser Hilfsdienst umbenannt, und nimmt nun auch Pflegedienste auf. Auch Damen bilden von allem Anfang an einen wesentlichen Teil der Malteser.

Der entscheidende Schritt zum Aushängeschild des Ordens gelingt dann unter dem dritten Kommandanten Dr. Berthold Graf Waldstein-Wartenberg, der die heute noch geltende Gliederung in Bereiche in den Bundesländern umsetzen kann. Salzburg, Steiermark, Tirol, später Oberösterreich und Burgenland werden neben Wien und Niederösterreich zu neuen Einsatzgebieten. Der MHD erhält neue Fahrzeuge und Aufgaben: Erste internationale Einsätze im Katastrophenfall, wie bei dem Erdbeben in Friaul finden ebenso statt, wie die Teilnahme an der alljährlichen internationalen Ordenswallfahrt nach Lourdes mit Kranken und Behinderten, Wallfahrten nach Rom zum Hl. Vater.

Der Malteser Hilfsdienst wird zur besseren Unterscheidung zum Malteser Hospitaldienst umbenannt und mit Beschluß der Ordensregierung als Werk des Großpriorates mit eigenem Statut und Rechtspersönlichkeit ausgerüstet. In Österreich erhält er als kirchliches Werk nach dem Konkordat staatliche Anerkennung als Körperschaft öffentlichen Rechts.

Seit 1977, mit zunächst Sandor Markgraf Pallavicini, dann Alexander Graf von Mensdorff-Pouilly und schließlich mit mir als Kommandanten, hat der Hospital-

dienst seine Tätigkeiten ständig ausgeweitet, seine Kerngebiete Sanitätsdienst, Kranken- und Behindertenbetreuung erheblich verstärkt und in zahlreichen Katastrophen im In- und Ausland geholfen.



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten

Das Zeichen des Ordens, das achtspitziige Kreuz, steht für die acht Elende der Menschheit, die es zu bekämpfen gibt:

- Krankheit,
- Verlassenheit,
- Heimatlosigkeit,
- Lieblosigkeit,
- Hunger,
- Schuld,
- Unglaube und
- Gleichgültigkeit.

Dieses uralte Zeichen des nunmehr annähernd 910 Jahre alten Souveränen Malteser-Ritter-Ordens ist in den letzten 50 Jahren besonders durch die Tätigkeit des MHDA in Österreich bekannt geworden.

Das Wappenschild auf den zahlreichen Einsatzfahrzeugen im Kranken- und Rettungstransport, im Notarzt und Ärztfunkdienst, bei Behindertentransporten, auf den Schildern der Sonderzüge nach Lourdes und Rom, bei den vielen Ausflügen und Behindertenreisen, dieses Wappenschild ist heute unverwechselbar.

Dem früheren österreichischen Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf wird der private Ausspruch zugeschrieben, ihm gefalle unter allen Orden am besten, der ihm vom Malteser Orden verliehene Orden „Pro Merito Melitensi“, denn der Orden stehe für 900 Jahre Menschlichkeit.

Lange selbst für die Führung des MHDA zuständig, kann ich heute als Vertreter des Ordens in Österreich stolz feststellen, daß dieses unser „Hilfswerk“ mit der Menschlichkeit seiner Mitglieder ganz wesentlich

dazu beigetragen hat, auch den Orden in Österreich zu stärken.

Ich will mich an dieser Stelle ganz besonders bei den unter uns weilenden ehemaligen Kommandanten Percy Graf Pachta-Rayhofen, Botschafter Dr. Martin von Bolldorf-Grazigna, Ernie Graf Blanckenstein und auch beim jetzigen Kommandanten General Hubertus Freiherr von Trauttenberg dafür bedanken, daß „Ihr“ Hospitaldienst, die Tätigkeit unseres Ordens in Österreich prägt und in so hohem Ausmaß unterstützt.

Besonders bedanken will ich mich aber bei allen Mitgliedern: Ich darf Ihnen – hohe Festgäste – in Erinnerung rufen, daß alle Mitglieder des Malteser Hospitaldienstes, ohne Ausnahme – ehrenamtlich, freiwillig und unbezahlt arbeiten.

Die Malteser sind somit eine der bedeutendsten Freiwilligenorganisationen in Österreich.

Alle Funktionsträger üben, oft verantwortungs-volle, Berufe aus und widmen ein hohes Maß ihrer Freizeit dem Dienst an unseren „Herren Kranken“ wie wir es in uralter Ordenstradition formulieren.

Wir haben heute Vormittag – viele von Ihnen waren dabei – mehr als sechzig teils ganz junge Menschen neu aufgenommen, die mit großer Begeisterung zu uns gestoßen sind, nachdem sie sich einer intensiven und zeitraubenden Ausbildung unterzogen haben.

Wenn man die Hilfsbereitschaft, den liebevollen Umgang mit Kranken, verunfallten und in schwierigen Situationen befindlichen Menschen durch unsere Malteser erlebt, dieses stets fröh-

liche Auftreten in mühevollen und oft anstrengenden und erschöpfenden Diensten, dann ist das Schlagwort von der „verlorenen Generation“ eigentlich ein Fremdwort für uns.

Unsere Malteser sind aber nicht nur fröhliche und hilfsbereite Helfer, ihr Fachwissen ist beachtlich: Wir haben hoch qualifizierte Rettungs- und Notfallsanitäter, die in eigenen Sanitätsschulen aus- und weitergebildet werden und die auch zusammen mit unseren Seelsorgern in Kriseninter-



Der ehemalige Vizekanzler Dr. Erhard Busek spendet anlässlich der Malteser Straßensammlung in den 1990ern.

ventionsteams wie beispielsweise nach der Tsunami-Katastrophe zum Einsatz kamen.

Ob wir mit 500 Menschen im Sonderzug eine Woche nach Rom oder mit 300 Pilgern nach Lourdes fahren, immer sind Kranke und oft Schwerst-Behinderte in großer Zahl dabei, die ohne die aufopfernde Tätigkeit unseres Pflegepersonals keine Möglichkeit hätten, solche Reisen zu unternehmen. Und alles – von der Planung, über Logistik, Pflege, ärztliche Hilfe, bis hin zur Versorgung in jeder Hinsicht wird von unseren Ehrenamtlichen mit Freude und großem Einsatz organisiert und durchgeführt.

Meine Damen und Herren, der Malteser Hospitaldienst Austria hat heute rund 350 aktive Mitgliedern, die regelmäßig Dienste leisten, und ca. 600 Altmitglieder, die gelegentlich zur Verfügung stehen. Dazu kommen 50 Ärzte, 70 Mitglieder in Ausbildung und 350 ehemalige Mitglieder, die den MHDA als fördernde Mitglieder unterstützen.

Die ausnahmslos freiwillig und unentgeltlich arbeitenden Mitglieder haben im Jahr 2006 zusammen mit dem notwendigen Verwaltungsaufwand fast 150.000 Dienststunden erbracht, als Betreuer von Kranken und Behinderten, im Pflegedienst, im Rettungsdienst, bei Ambulanzen und im Katastropheneinsatz.

Die so von den Mitgliedern kostenlos erbrachten Leistungen entsprechen den Leistungen eines Mittelbetriebes mit mehr als 100 Mitarbeitern und theoretischen Kosten von fast 5 Mio. Euro.

Oder anders gesagt: jedes Mitglied hat monatlich fast 40 Stunden im Einsatz der Nächstenliebe verbracht.

Verzeihen Sie die vielen Zahlen, aber ein bisschen Stolz auf „meine Malteser“ sei mir doch erlaubt. Noch ein Satz zu der Motivation: Es ist nicht nur Humanismus, der uns Malteser bewegt: Der Orden ist den Grundsätzen „Bezeugung des Glaubens und Hilfe für Arme und Kranke“ verpflichtet. Seine Mitglieder verbindet die Berufung und Verpflichtung zu Solidarität, Gerechtigkeit und Friede nach der Lehre des Evangeliums in enger Gemeinschaft mit der Kirche durch tätige Nächstenliebe und Gebet.

Man ist nicht Ordensritter oder Ordensdame durch das Privileg der Geburt oder durch erworbene Verdienste, sondern weil man dem Ruf gefolgt ist, dort zu dienen, wo materielle und moralische Not herrscht, wo das Mysterium des Leidens offenbar wird.

Dieser Grundsatz des Ordens gilt auch für sein wichtigstes Hilfswerk in Österreich, den Malteser Hospitaldienst. Seine Mitglieder, die nun schon manchmal in zweiter und dritter Generation Malteser sind, lernen bei ihrer Tätigkeit unendlich viel: nicht nur Solidarität und Hilfe, auch Führung und Verantwortung.


Lassen Sie mich am Schluss noch zwei Bemerkungen machen: Wir sind doch sehr enttäuscht, dass es nicht gelungen ist, den Dienst an der Allgemeinheit, den unsere Mit-

glieder leisten, gar nicht zu reden von den Kosten denen sie dem Staat ersparen, diesen Dienst als ausreichendes Argument zu sehen, sie von den Studiengebühren zu befreien. Eine großzügigere Geste der Republik wäre hier gerne gesehen worden – vielleicht ist das ein Nachdenk-Anstoß.

Und zweitens: Österreich ermöglicht es, als eines der ganz wenigen EU Länder, Steuerpflichtigen nicht, ihre Spenden an soziale und karitative Unternehmen – wie die Malteser – steuermindernd geltend zu machen. Eine diesbezügliche Regelung scheint sanft entschlafen zu sein – vielleicht kann man sie wieder aufwecken!

Hohe Festversammlung:

50 Jahre Malteser Hospitaldienst sind bemerkenswert – dies zeigt Ihre Anwesenheit – 50 Jahre zeugen aber auch von der Qualität unseres Geburtstagskindes und seiner Mitglieder!

 Norbert Salburg-Falkenstein

Malteser Charity Golf Turnier

Bereits zum zweiten Mal fand im Union Golfclub Schloss Ernegg das Malteser Charity Golf Turnier statt.

Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist es, Spenden für den Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA) zu gewinnen, Golfspielern einen schönen Tag zu bereiten und auch, die Tätigkeiten des MHDA anderen Menschen näher zu bringen.

Da ich das Turnier schon einmal organisiert habe, wusste ich ungefähr was mich erwartet: viele Preise aufreiben, Sponsoren finden, Essen organisieren, Startgeschenke basteln und natürlich viele Golfer zum Mitspielen motivieren. Nun sind die Golfer ein verwöhntes Publikum – ich



Übernahme des Schecks beim Malteser Charity Golf Turnier durch den 1. Vizekommandanten.

schließe mich da nicht aus – und stellen gewisse Ansprüche: so müssen die Flightpartner nett sein, das Essen muss ihren Forderungen gerecht werden und vieles mehr... Diesen Wünschen versuchte ich mit der Unterstützung meiner Familie und Malteser Freunden gerecht zu werden.

Der Tag des Turniers rückte immer näher und plötzlich war er schon da. Das Wetter war uns hold, was sich besonders auf die Teilnehmerzahl (mit 94 Turnierspielern relativ hoch) und somit auch auf das finanzielle Ergebnis positiv auswirkte. Schlussendlich konnte ich dem Vizekommandanten Anton F. Gatnar, der zu diesem Termin dankenswerterweise extra aus Wien angereist war, einen Scheck über 5.631 Euro überreichen. Diese hohe Summe erfreute mich sehr, es gab aber auch andere Dinge an diesem Tag, die mich bewegten:

Platzreife für unsere betreuten Freunde!

Wie auch letztes Jahr fand parallel zum Turnier ein Sonderdienst statt, den Patrick Szekely wieder perfekt organisierte. Die Betreuten besuchten Schloss Artstetten und anschließend den Golfclub, wo sie eine Spezialplatzreife absolvierten und mit einem Pokal belohnt wurden. Die freudestrahlenden Gesichter der einzelnen werden mir noch lange im Gedächtnis bleiben.

Ebenso werde ich immer mit diesem Golfturnier Angelica Silberbauer verbinden. Keiner von uns dachte im August 2006, dass dieser Sonderdienst, welcher Angelica zum Golfclub Ernegg führte, der letzte in ihrem Leben sein sollte.



Spaß und Freude am Golfspiel.

Umso größer der Schock, als sie wenige Wochen später verstarb. Aus diesem Anlass ließ ich auf alle Einladungen für das diesjährige Turnier ihren Namen drucken und auf alle Pokale – es waren eigentlich Silbertäfelchen, die dankenswerterweise von der Familie Silberbauer gesponsert wurden – ihren Namen eingravieren. Es hat mich auch besonders gefreut, dass die Familie Silberbauer das Turnier besuchte und bei der Siegerehrung anwesend war.

Gedenken und Dank!

Durch die Organisation lernte ich auch Prof. Dr. h.c. Günther A. Granser, Botschafter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, und dessen Frau Beate Granser kennen. Sie haben mir nicht nur finanziell unter die Arme gegriffen, sondern haben auch in organisatorischen Fragen geholfen. Wenn ich nicht weiter wusste, wenn es Probleme gab oder, wenn es um den nötigen Feinschliff in Sachen Einladungen, Mentükarten oder Catering ging, waren sie meine Anlaufstelle.

Unterstützt wurde ich aber auch durch meinen langjährigen Golfkollegen und guten Freund meiner Familie, Franz Esletzbichler, der das Turnier durch seine mehr als großzügige Spende zu einem Erfolg werden ließ. Ebenso gilt mein Dank der Sportunion Österreich und NR Herta Mikesch, die uns den Golfplatz wieder zur Verfügung gestellt und so das Turnier überhaupt erst ermöglicht haben. Und natürlich dürfen auch die vielen Teilnehmer und hier ungenannten Sponsoren nicht unerwähnt bleiben. Es herrschte eine sehr familiäre Atmosphäre; ein Zusammengehörigkeitsgefühl im Club, das das Turnier und den gemütlichen Abend danach für alle zu einem wunderbaren Erlebnis machten und der größte Lohn für die Anstrengungen der letzten Wochen waren.

 Benedict Huemer

Ordensaufnahme und Generalversammlung des SMRO

Am Freitag, den 15. Juli, am frühen Vormittag nahm eine beeindruckende Zahl von Ordensrittern- und Damen am Josefsplatz im Herzen von Wien in Kukulle Aufstellung, um nach dem Einzug des h. Apostolischen Nuntius in die Augustinerkirche einzuziehen.

Geführt vom Prokurator Norbert Salburg-Falkenstein nahmen etwa 120 Ordensmitglieder an einem feierlichen Dankgottesdienst teil, in dem die Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern in den Orden erfolgte. Bemerkenswert, und die enge Verbindung zwischen dem Orden und seinem Hospitaldienst unterstreichend ist die Tatsache, daß 8 der neun neuen Mitglieder ihre Tätigkeit für den Orden im Malteser Hospitaldienst begonnen haben.

Am Schluß der Hl. Messe wurden dem Apostolischen Delegierten des Oratoriums des Hl. Philip Neri, dem langjährigen Bundesseelsorges P. Felix SeldenCO die Insignien der Rangerhöhung zum Konventualekaplan ad honorem und dem früheren Kommandanten und heutigen Vorsitzenden des Kuratoriums des MHDA Percy Pachta-Rayhofen die Rangerhöhung zum Ehren- und Devotions Großkreuzritter in Oboedienz überreicht.

Nach dem feierlichen Pontifikalamt mit dem Apostolischen Nuntius als Hauptzelebranten fand die diesjährige Generalversammlung des Ordens im benachbarten Palais Pallavicini statt. Und dies begann mit einer große Überraschung: Der Apostolische Nuntius Erzbischof Farhat überreichte dem Prokurator, Norbert Salburg-



Der Bildtext fehlt hier noch ...

Falkenstein die Insignien des ihm vom Hl. Vater verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Hl. Sylvester. Großer Applaus mit „standing ovations“ der anwesenden Ordensmitglieder gaben ein eindrucksvolles Bild von der Verbundenheit des Großpriorates mit seinem Prokurator.

Auszeichnungen durch Großkanzler

Der Großkanzler nahm dann aus Anlaß der 50 Jahr Feier die Überreichung von Auszeichnungen vor:

Die langjährige Damenleiterin Mega Altenburg wurde zur Ehren- und Devotionsdame rangerhöht, Gratial und Devotionsdame Birgit Canisius von Canisius und die langjährige stellvertretende Bereichsleiterin von Oberösterreich, jetzt Damenleiterin des MHDA Magistraldame Margarete Machanek erhielten die ihnen vom Großmeister im Zusammenwirken mit dem Souveränen Rat verliehenen sichtbaren Auszeichnungen des Verdienstkreuzes mit Krone des Ordens pro merito melitensi, und die langjährigen verdienstvollen Mitglieder des MHDA Ehren und Devotionsritter Johannes Loudon, Gratial und Devotionsritter Georg Kühnelt-Leddihn, Ehren und Devotionsritter Andreas Mensdorff-Pouilly und Magistralritter Gunhard Keil das

„Offizierskreuz“ pro merito melitensi.

Mit diesen Auszeichnungen wurden Mitglieder des Ordens geehrt, die weit über die normale Verpflichtung eines Ordensmitgliedes hinaus durch lange Zeit verantwortungsvolle Aufgaben wahrgenommen und aus eigenem und ohne Anordnung durch andere Initiativen im Sinne unseres Ordensauftrages erfüllt haben.

In seinem Bericht erläuterte der Prokurator die rechtliche Situation der Führung des Großpriorates nach dem Ableben des von allen überaus verehrten Bailli Frá Wilhelm von und zu Liechtenstein, dem „sein“ Hospitaldienst immer besonders am Herzen gelegen ist.

Kurze Generalversammlung

Da es keine Anfragen und Diskussionsbeiträge zum sachlichen Teil der Generalversammlung gab, die statutenmäßig erforderlichen Berichte waren vorher allen Mitgliedern zugegangen, schloß der Prokurator den formalen Teil und kündigte einige Gedanken des hwst. Abtes von Stift Heiligenkreuz, Prälat Gregor Henkel-Donnersmark OCist, dem Spiritual des Großpriorates zum Thema Berufung an.

Am Abend gab der Apostolische Nuntius in der Nuntiatur ein feierliches Abendessen zu Ehren der Mitglieder der Ordensregierung, zu dem auch der Prokurator und Vertreter von Orden und Hospitaldienst in Österreich geladen waren.



Einzug der Ordensmitglieder in die Augustinerkirche am Wiener Josefsplatz bei der Ordensaufnahme am XX.XX.XXX.



Hier fehlt noch ein Bildetxt ...



Hier fehlt noch ein Bildetxt ...

Lourdes '07: Im Zeichen der Liebe und des Respekts

Die Journalistin Sophie Wöginger fuhr dieses Jahr zum ersten mal mit dem Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA) nach Lourdes. Im Gespräch mit Katharina Nepf schildert sie ihre Eindrücke von der für sie privaten Pilgerfahrt.

Was waren für Sie die eindrucksvollsten Erlebnisse, als Sie mit dem MHDA in den Marienwallfahrtsort Lourdes gereist sind?

Was mich gleich besonders berührt hat, war die Aussage eines Mitreisenden. Er meinte: „In Lourdes sieht man einfach das, was schon in der Bergpredigt geschrieben steht: die Letzten werden die Ersten sein.“ Es ist genau das. Die Rücksichtnahme der gesunden gegenüber den kranken Mitmenschen ist überwältigend. Dankbarkeit für seine eigene Gesundheit ist zudem eines der starken Gefühle, das ich in Lourdes gespürt habe.

Von der Internationalität des Wallfahrtsortes war ich auch sehr beeindruckt.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach die Arbeit der Malteser in Lourdes aus?
Eindeutig der liebevolle Umgang der Malteser mit den Betreuten. Man hat, auch als ‚Außenstehender‘, also als Nicht-Malteser, das Gefühl, die Malteser bemühen sich in dieser Woche ganz besonders eine unvergessliche Wallfahrt zu gestalten. Es wird auf jeden individuellen Wunsch der Wallfahrer und Betreuten eingegangen, sofern dies möglich ist. Wenn jemand einen Orangensaft erbittet, geht man notfalls durch den gesamten engen, verstopften Zug, um diesen Wunsch zu erfüllen.

Liegt dieses besondere Bemühen vielleicht an der außergewöhnlichen



Sophie Wöginger

Stimmung in und um Lourde?

Nein, ich denke nicht. Ich habe die Malteser in Rom im Jubiläumsjahr 2000 ebenso aufmerksam und liebevoll erlebt. Fast als wäre es ein Dauerzustand. Das ist ja das Schöne. Ich habe gemerkt, dass man unweigerlich selbst aufmerksamer den anderen gegenüber wird. Die Umsicht und Wertschätzung der anderen hat eine gewisse Sogwirkung.

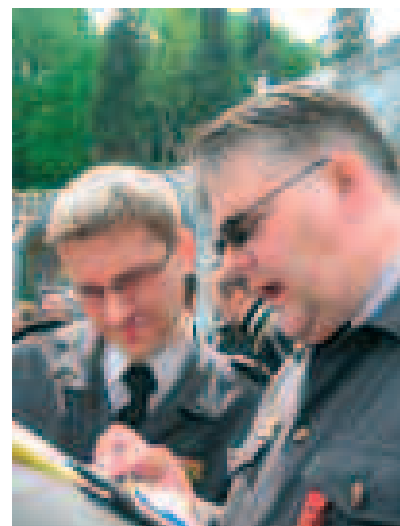
Was haben Sie von der Lourdesfahrt für Ihr Alltagsleben in Wien mitgenommen?

Das Gebet in der Grotte spendet sicher viel Kraft. Für mich war es sehr wichtig dort meine Seele aufzutanken zu können und im Gebet zu verweilen. Allein das Bewusstsein mitgefahren zu sein, hilft mir auch hier in Wien. Im familiären Umfeld, zu Hause, von meinen Erlebnissen und Gefühlen erzählen zu können, das ist schon ein Gewinn. Als ich meinem Pfarrer in unserer Heimatpfarre in St. Anna Baumgarten von der Lourdesreise berichtete, fing er gleich Feuer, war ganz begeistert, bei dem Gedanken, vielleicht bald mit der Pfarre hinfahren zu können. Freunde, die krank sind, und denen ich Lourdes-Wasser mitgebracht habe, waren alle sehr erfreut. Einige von ihnen sind sicher nicht sehr religiös. Es tut aber natürlich jedem Menschen gut, wenn er mitbekommt, dass es andere gibt, die intensiv an ihn denken und ihm Gutes wünschen bzw. Gott um Hilfe für ihn bitten. Ein lieber Freund ist wenige Wochen nach der Lourdesfahrt gestorben und seine Frau hat das Motivbild, das meine Freundin und ich mitgebracht haben, mit in seinen Sarg gelegt. Das berührt mich und es ist schön, dass wir unseren Freunden so kurz vor dem Abschied noch gezeigt haben, dass sie uns wichtig sind.

Wie würden Sie den Geist von Lourdes umschreiben?

Als spezielle Wertschätzung gegenüber den kranken und behinderten Menschen. Der Geist von Lourdes bringt täglich neue Geschenke im bewussten Umgang miteinander. Das sind auch die Gespräche mit den Menschen mit Handicaps, das ist unendlich bereichernd. Man muss sich nur auf sie einlassen. Und ich bin wieder ein Stückchen demüthiger geworden und spüre viel bewusster, welches Geschenk es ist, dass meine Familie und ich gesund sind.

Vielen Dank für das Gespräch.



Impressionen



Lourdes 2007



Auszug aus dem Brief der Provinzialin der österreichischen Don Bosco Schwestern,

Schwester Maria Maxwald, an den Prokurator des Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA), Norbert Salburg-Falkenstein. Vier Ordensschwestern hatten heuer die Gelegenheit mit dem MHDA nach Lourdes zu pilgern:

Im Namen der österreichischen Provinz der Don Bosco Schwestern bedanke ich mich sehr herzlich für die Möglichkeit, dass wiederum vier Mitschwestern unentgeltlich an der großen Wallfahrt nach Lourdes teilnehmen konnten. Mit dreien von ihnen hatte ich inzwischen persönlichen Kontakt und sie haben mir mit großer Begeisterung von diesem Erlebnis erzählt. Eine von ihnen ist psychisch krank, eine andere fast

erblindet. Die anderen beiden haben sie begleitet und vor allem auch die Anliegen der Provinz vor die Muttergottes von Lourdes gebracht. Dass sie an diesem Gnadenort auftanken und Kraft schöpfen konnten, dafür bin ich sehr dankbar.

Immer wieder sind die Schwestern, die mit den Maltesern unterwegs waren, vom lebendigen Zeugnis der Malteser beeindruckt. Eine sagte mir: „Solange es so etwas in der Kirche noch gibt, geht die Kirche nicht unter!“ Sie sind beeindruckt von der Würde, die den alten, kranken und behinderten Menschen entgegengebracht wird. Sie sind angetan von der Dienstbereitschaft und Liebe, mit der sich ihnen die Malteser zuwenden. Wo Menschen sich großzügig und unentgeltlich für andere einsetzen, dort wird die Sprache der Kirche noch immer verstanden, weil dort die Kernbotschaft des Christentums unmissverständlich verkündet wird!



Lourdes – ein Ort der Gnade.



Auch Altmitglieder mit dabei.



Impressionen



Lourdes 2007



Der Malteserorden vereinheitlicht sein weltweites Auftreten und das seiner Hilfswerke

Bereits die vor 1153 geschaffene Erste Regel des Meisters Raymond du Puy gibt erste Anhaltspunkte für eine Ordenstracht und eine eigene Kennzeichnung der hospitalären Gemeinschaft. So wird neben einer Forderung nach einfacher Kleidung die Verpflichtung, den Mantel mit einem Kreuz zu kennzeichnen, genannt. In der von Papst Lucius III. 1184 ausgestellten Bulle wird das Tragen eines weißen Kreuzes ausschließlich den Angehörigen des Johanniter/Malteser-Ritter-Ordens vorbehalten. 1259 erwähnt Papst Alexander IV. in einer Bulle den schwarzen Ordensmantel mit weißem Kreuz und bewilligt den Ordensrittern auch eine eigene Kriegstracht. Die bei den Militäreinsätzen, den sogenannten Karawanen, zu tragende Feldtracht bestand aus einem, dem Ordensbanner, welches seit dem 12. Jahrhundert existieren dürfte, nachempfundenen, roten Waffentrock, dem ein weißes Balkenkreuz aufgelegt war und diente natürlich auch zur Kennzeichnung und Erkennung.

Im Laufe der Jahrhunderte unterlag das Ordenskreuz selbst großen Veränderungen. So wurden die Enden des ursprünglich reinen Balkenkreuzes verbreitert und zu einem Tatzenkreuz und schließlich entstand daraus das typische achtspitzige Malteserkreuz (lat. *crux melitensis*).

Im Zuge der Entstehung einer eigenen Ordenheraldik wurde auch das Ordenswappen selbst verändert und man unterlegte im 16. Jahr-



hundert den Schild mit dem achtspitzigen Kreuz, umgab ihn mit dem Rosenkranz und krönte ihn mit einer Blätterkrone. Weitere Veränderungen folgten und so wurde z. B. im 18. Jahrhundert die Blätterkrone durch eine Königskrone ersetzt und im 19. Jahrhundert der Wappentmantel hinzugefügt.

Durch das Außerordentliche Generalkapitel des Ordens vom 28. – 30. April 1997 wurde die Verfassung und der Codex des Ordens vom 27. Juni 1961 letztmalig revidiert und auch das Aussehen des Wappens des Ordens, in Art. 6 § 2 der Verfassung, neu festgeschrieben und ein einheitliches Emblem für die Hilfswerke des Ordens im Codex, Kapitel IX, Art. 242 festgelegt.

Der Art. 6 § 2 der Verfassung lautet: „Das Wappen des Ordens zeigt ein mit einem ovalen Schild belegtes weißes achtspitziges Kreuz. Der Schild zeigt auf rotem Feld ein weißes, lateinisches Kreuz, ist von einem Rosenkranz umsäumt und unter einer Krone von einem Fürstenmantel umgeben.“

Der Art. 242 des Codex lautet: „Das Emblem der caritativen Werke der Ordensgliederungen ist das achtspitzige weiße Kreuz im roten Schild gemäß der Darstellung in dem einschlägigen Reglement.“

Da beide Beschreibungen aber nicht eindeutig sind und im Zuge der Geschichte des Ordens sich zahlreiche verschiedene Variationen und Formen entwickelt hatten, die von den einzelnen Gliederungen und Hilfswerken weiter verwendet wurden, sah sich die Ordensregierung gezwungen, eine einheitliche Version für das Wappen und das Emblem

vorzugeben und Richtlinien für den Gebrauch derselben zu erstellen und festzulegen.

Auch das Internet und die Entwicklung der globalen Kommunikation zeigten deutlich die Notwendigkeit eines einheitlichen Auftretens auf. Die vielfach verwendeten verschiedenen Wappen und Zeichen verwirrten und machten eine eindeutige Zuordnung der vielen, in über 120 Ländern der Welt, vorhandenen Aktivitäten und Werke nur mehr für Eingeweihte möglich. Außerdem war eine deutliche Unterscheidung, insbesondere gegenüber den sogenannten „Pseudo-Orden“ („self-styled“ orders), die unser Wappen und Zeichen missbrauchen bzw. auch in ähnlicher Form verwenden, um kriminelle Handlungen, wie Betrug, Finanzbetrug, Täuschung und Dokumentenfälschungen zu begehen, so nicht gegeben.

Mit den Beschlüssen des Souveränen Rates vom 2. März 2005 (Nr. 43080) und vom 7. Dezember 2005 (Nr. 45007) hat der Orden nun sein Wappen und das für seine Institutionen (Großpriorate, Subpriorate, Nationale Assoziationen und diplomatische Missionen) weltweit vereinheitlicht und seinen Gebrauch klar festgelegt.

Auch das Emblem für die Hilfswerke wurde standardisiert und nur mehr dieses Wappenschild ist für alle karitativen und humanitären Werke zu verwenden.

Diese Vereinheitlichung betrifft natürlich auch alle offiziellen Briefpapiere, Dokumente, die Pässe und Ausweise, die Kennzeichnung der Fahrzeuge und der Einrichtungen,



Internetauftritte, Werbematerialien, etc. Selbstverständlich sind alle Delegationen und Hilfswerke in Österreich rechtzeitig nach Erhalt der genauen Richtlinien – bereits im Juli 2006 – informiert worden und mit der 50-Jahrfeier des Malteser Hospitaldienstes ist unsere Ausnahmegenehmigung und Fristverlängerung für eine Umsetzung abgelaufen.

Sowohl das Großpriorat von Österreich als auch alle österreichischen Ordenswerke, wie z.B. der Malteser Hospitaldienst Austria, haben daher diese Entscheidung nun umzusetzen, um zum Schutz unseres Zeichens beizutragen.

 Richard Steeb

Kohfidisch im Februar



Am 24. Februar 2007, feierte der Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA), Bereich Burgenland, gemeinsam mit unseren Freunden und Betreuten aus den Bereichen Steiermark und Wien eine Hl. Messe mit seiner Exz. Diözesanbischof Dr. Paul Iby in der Stadtpfarrkirche von Kohfidisch. Im Anschluss an die Hl. Messe gab es ein gemütliches Beisammensein mit unserem Bischof.

Sommerfest in Glanegg 2007

Ingo Radtke, Leiter Malteser International, war beim alljährlichen, gemütlichen Grillen in Salzburg dabei.

Am Tag unseres Ordenspatrons des Heiligen Johannes des Täufers feierte der Malteser Hospitaldienst Salzburg sein heuriges Sommerfest im Gutshof auf Schloss

vertretenden Bereichsleiter des Bereichs Salzburg, Johannes Hummer, für seine Verdienste aus.

Im Anschluss an die Hl. Messe wurde zu Tisch gebeten und kein kulinarischer Wunsch blieb unerfüllt. Vom Salatbuffet über Bratwürstel bis hin zum saftigen Steak und einer gigantischen Nachspeisenauswahl war



Hl. Messe in Glanegg ...



... und geselliges Beisammensein.

Glanegg. Insgesamt 200 Betreute, Freunde, Verwandte, Kollegen des Roten Kreuzes und Malteser aus den Bereichen Steiermark, Wien und Tirol waren der Einladung gefolgt, um gemeinsam einen wunderschönen Grillnachmittag zu verbringen.

Hl. Messe und Gemütlichkeit in Glanegg

Zur feierlichen Eröffnung des Sommerfestes stand eine Feldmesse unter dem großen Kastanienbaum im Hofe des Gutshofes auf Schloss Glanegg auf dem Programm, der ein besonderes Ambiente für einen solchen Festakt zu bietet.

Ingo Radtke, Leiter Malteser International, zeichnete den stell-



Auszeichnung für den stv. Bereichsleiter des Bereichs Salzburg.

für jeden etwas dabei. Auch für musikalische Unterhaltung war durch einen unserer lieben Freunde gesorgt. Es war wieder einmal ein sehr gelungenes Fest!

 Johannes Hummer

Erfolgreiche und fruchtbare Seelsorgertagung im Stift Heiligenkreuz

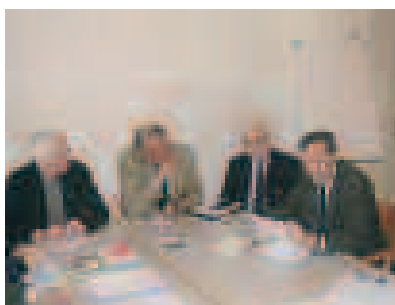
Der Bundesseelsorger des Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA), Pfarrer Konstantin Spiegelfeld, lud zu einer Seelsorgertagung ins Zisterzienserstift Heiligenkreuz.

Wie können wir im Sinne des Ordensgrundsatzes der „tuitio fidei“ den christlichen Glauben der Mitglieder im Malteser Hospitaldienst weiterhin wecken, fördern und unterstützen? Was ist das spezifische inhaltliche Profil der kirchlichen Liebestätigkeit der Malteser? Diese Fragen haben wir uns im April dieses Jahres im Rahmen unserer regelmäßig stattfindenden Seelsorgertagung gestellt. Abt Gregor Henckel-Donnersmarck war großzügiger Gastgeber im Stift Heiligenkreuz. Priester, Verantwortungsträger und andere Mitglieder des MHDA beteten gemeinsam, überlegten und planten. Die Enzyklika „Deus caritas est“ von Benedikt XVI. war dabei in ihrer Aktualität für unsere Arbeit eine hilfreiche Grundlage und oft Ausgangspunkt.

Drei wichtige Themen konnten wir behandeln und dabei konkrete Schritte ins Auge fassen:

Nächstenliebe als Folge des Glaubens neu ‚buchstabiert‘...

Neben der notwendigen technisch richtigen Behandlung, ist die Menschlichkeit und damit die Zuwendung des Herzens zum Kranken und behinderten Menschen für den christlichen Helfer charakteristisch. Daher versuchen wir einen inhaltlichen Leitfaden auszuarbeiten und zu erstellen, um den Glauben wieder neu zu ‚buchstabieren‘, um „Glaubens know-



Nachdenken und Diskutieren bei der Seelsorgertagung in Heiligenkreuz.

how“ zu vermitteln. Ein darum verstärktes Bemühen in der Ausbildungszeit, monatliche Hl. Messen, sowie andere Zusammenkünfte in den jeweiligen Bereichen oder gemeinsame Einkehrtage sollen dabei helfen.

Katholiken und ihre besondere Sensibilität gegenüber anderen Religionen

Unsere Hilfe basiert auf unserem katholischen Glauben. Sie kommt allen Menschen nach diesem christlichen Verständnis zu, unabhängig von Religionszugehörigkeit und Weltanschauung. In der pluralen Welt von heute ist daher eine große Aufmerksamkeit und Sensibilität des Helfers gefordert. Die Handreichung „SOS – Als Christen im Einsatz“ wird in Zusammenarbeit mit den Johannitern erweitert und mit dem Krankenreferat der Erzdiözese Wien neu aufgelegt. Die christliche Gesinnung im konkreten Einsatz kann dadurch gestärkt werden.

Glaubwürdigkeit durch Liebe

Die beste Verteidigung Gottes und des Menschen in seiner Würde besteht in der Liebe. Durch ihr Tun wie durch ihr Reden, ihr Schweigen und ihr Beispiel werden die Mitglieder glaubwürdige Zeugen Christi. Priester, Diakone, so genannte ‚Katholische Peers‘ (Mitglieder, die zu Ansprechpartnern für religiöse Fragen ausgebildet werden und die sich zur Verfügung stellen) und der klassische ‚Herrgottswinkel‘ in den Bereichszentralen sollen helfen dieses Selbstverständnis zu stärken.

Es waren inhaltlich reiche, von großer Gemeinsamkeit und Freundschaft erfüllte Stunden. Den Gedanken und Gesprächen mögen nun konkrete Taten folgen.



Konstantin Spiegelfeld

Katastrophenübung 2007 des Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA)

Die erfolgreiche, österreichweite Katastrophenübung (KÜ) 2007 des MHDA fand von 1. bis 3. Juni am Richardhof in Gumpolaskirchen bei Mödling statt.

Ein zehnköpfiges Vorkommando startete am Donnerstagnachmittag in der Bereichszentrale des MHDA in Wien das Unternehmen KÜ 2007. Mit einem LKW des Roten Kreuzes (RK) wurde das Material zum Übungsgelände transportiert. Bis Freitagmittag war die Zeltstadt „Hotel Malta“, bestehend aus acht Schlafzelten, einem Duschzelt, einem Küchenzelt, einem Lagerzelt und drei Essenzelten aufgebaut und für den Ansturm der knapp 100 übenden Malteser, aus ganz Österreich und – aus Tradition – auch aus Ungarn bereit.

Einstimmung mit den Experten

Zur Einstimmung auf die praktischen Herausforderungen des Wochenendes hielten Dr. Joachim (Jockl) Huber, und Georg Kühnelt-Leddihn am Freitagabend zwei Vorträge zum Thema Großschaden und Triage.

Um das Funktionieren der Zusammenarbeit mit den befreundeten Organisationen für den Ernstfall zu trainieren, wurden die Johanniter-Unfallhilfe und der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zur Teilnahme an der KÜ eingeladen. Teams dieser Rettungsdienste trafen Samstagfrüh ein. Der Stationsbetrieb an diesem Tag begann um



KÜ 2007

8:30 Uhr mit der Ausgabe des Materials und dem Aufbau der Sanitätshilfsstellen (Sanhist). Bis 16 Uhr mussten die Gruppen Patienten bei acht verschiedenen Einsätzen versorgen. Die Sanitäter sahen sich unter anderem mit einem Herzinfarkt, einem schweren Wirbelsäulentrauma und einer Komatrinkerin konfrontiert.

Breites Spektrum an Schadenssimulation

Nach dem Stationsbetrieb schulte die Akut-Betreuung-Wien (ABW) die Teilnehmer im Umgang mit traumatisierten Personen. Um 17 Uhr wurde die Sanhistleitung alarmiert, da ein Auto in eine Personengruppe gefahren war. Die Übung zur Bewältigung des Großschadens mit 25 Unfallbeteiligten konnte beginnen. Innerhalb von einhalb Stunden wurden alle Verletzten geborgen, versorgt und in fiktive Spitäler abtransportiert. Eine ASB-Hundestaffel durchsuchte den nahe gelegenen Wald und fand nach kurzer Zeit drei noch vermisste Unfallopfer. Der Abend klang gemütlich bei Schnitzel und Bier zusammen mit den befreundeten Organisationen aus.

Den Abschluss am Sonntag bildeten eine Feldmesse und die jährliche Generalversammlung des MHDA. Großen Dank an alle Beteiligten der so gelungenen Katastrophenübung 2007!

✚ Nicolette Szalachy und Maximilian Frank

INS
Sparkassenverband

Pfingstkongress 2007

„Man muss dabei gewesen sein.“ Wahrscheinlich ist diese Antwort einer jungen Frau auf die Frage, was sie erlebt hätte am Pfingstkongress, die einzig richtige.

Der Verschiedenheit der Kongressbesucher entsprach das vielfältige Programm. Ein selbst entworfenes und einstudiertes Musical, ein bewegender worship-Abend mit drei verschiedenen Musik-Bands, ein mitreißender eucharistischer Abend mit Anbetung und Gelegenheit zur Beichte, Vorträge und viel Lobpreis und Gebet. Priester und Kirchenvolk feuerten sich in geisterfüller Weise gegenseitig in gemeinsamer Anbetung und Freude an.

Heuer haben sich wieder ca. 1500 Jugendliche und jung gebliebene in und um den Dom zu Salzburg eingefunden, um gemeinsam den Geburtstag der Kirche zu

feiern und ihre Dankbarkeit und Freude auszudrücken. Dieses Glaubensforum fand bereits zum 8. Mal in Salzburg statt und hat mittlerweile eine Größe erreicht, bei der eine schnelle notfallmedizinische Versorgung gegeben sein muss.

Großeinsatz für Salzburg

So durfte der Malteser Hospitaldienst Bereich Salzburg, wie schon im Vorjahr diese Aufgabe übernehmen, um bei eventuellen Notfällen rasch helfen zu können. Der Sonntag war heuer logistisch gesehen sehr aufwändig, da zeitgleich zum Pfingstkongress, der Pennälertag des MKV stattfand den wir gemeinsam mit dem Roten Kreuz (RK) Salzburg betreuten. Der Umzug durch die Stadt stand unter der professionellen Leitung des Roten Kreuzes und wurde sowohl durch ein Rettungsfahrzeug des RK sowie durch einen Fußtrupp der Malteser begleitet. Im Dom übernahmen die Malteser die Leitung und wurden wiederum durch das RK tatkräftig unterstützt.

 Johannes Hummer



Teilnehmer am Pfingstkongress 2007.

Der steirische Maibaum – Gemütliches Aufstellen und Beisammensein

Am Montag, den 30. April 2007 kamen 18 steirische Malteser und Betreute in den Genuss, alte Traditionen neu entdecken und erleben zu dürfen:

Auf Einladung des Trachtenvereins Murtaler aus Pernegg, traten alle 3 Grazer Malteser-Autos am späten Nachmittag die Reise in die Obersteiermark an.

Zwecks Maximierung des Eindrucks trafen sich kurz vor der Autobahnabfahrt noch alle Rettungsautos und das hübsche, aber doch eher stille Örtchen Pernegg ob Bruck hatte ‚gscheid‘ was zum Schauen...

Ankunft und ‚fast unauffälliges‘ Aussteigen der uniformierten Truppe vor der Kirche, gerade noch pünktlich, um miterleben zu dürfen, wie letzte Ausbesserungen am Baum vorgenommen wurden.

Ausgelassene Stimmung beim Maibaumaufstellen!

Der stimmungsvolle Innenhof war gemütlich gerichtet, mit Tischen und Bänken – für uns sogar extra mit Sesseln – großer Schank, topmodernem Sound System und natürlich dem Wichtigsten: ausreichend Platz für den Hauptdarsteller, den Maibaum.

Nachdem wir mit Getränken versorgt worden waren – großzügigerweise kostenlos für alle Beteiligten! – begann das Aufmarscherln. Und es ist schwer zu sagen, wer mehr Spass hatte: die Betreuten, die mutig (sogar wagemutig, denn hätte es unsere betreute Freundin, Anni, nicht rechtzeitig bemerkt, wäre sie mit-



Warten aufs Maibaumaufstellen.

samt ihrem Rollstuhl und dem Baum aufgestellt worden ...) Bänder anknüpften, die Malteser oder die Veranstalter, die uns rührend umsorgten, miteinbezogen und uns willkommen fühlen ließen.

Weiterbildung in der Obersteiermark

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt mit Aufstrichbroten, Buchteln, Kuchen, und dem herrlich deftig-steirischen Brennsterz, den sicher nicht nur ich zum ersten Mal gegessen habe. Überhaupt fällt dieser Dienst sicherlich in die Kategorie „Weiterbildung“, denn abgesehen von den non-urbanen Obersteirern waren vorher nur sehr wenige mit den Hintergründen und Bedeutungen des Maibaums vertraut ...

Nachdem der Baum erfolgreich stand, die Malteserfahne im Wind flatterte und wir ein paar lustige Mundart-Gstanzeln vom Heimatdichter Sepp Maier hören durften, wurde auch noch um den Baum getanzt.

Die Zeit schien viel zu schnell zu verfliegen und als zum Aufbruch, bzw. Schlussfoto gerufen wurde, fiel der Abschied wahrlich nicht leicht!

☒ Stephanie Kaan

Die gemütliche Pragreise der Burgenländer Malteser

Von Christi Himmelfahrt am 17. Mai bis Sonntag 20. Mai 2007 veranstaltete der Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA) Bereich Burgenland eine Auslandsreise in die Tschechische Republik.

In bewährter Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Blaguss brach die Reisegruppe in Oberpullendorf Richtung Norden auf. Zwischenstopp in Mattersburg und Wien gaben allen, die mitfahren wollten, die Gelegenheit dazu. Bei günstigem Wetter erreichten wir schließlich Melnik, wo wir die nächsten Tage im Hotel Ludmilla nächtigen sollten. Gleich zu Beginn hatten wir die Freude mit unserem Bereichsseelsorger P. Johannes Wrba SJ und dem Pfarrer des Ortes die heilige Eucharistie zu feiern. Die Hl. Messe fand auf Schloss Lobkowitz statt, wo wir auf Einladung der Hausherrin auch zum Nachtmahl gebeten wurden. Vielen von uns wird der herrliche Ausblick auf die Mündung von der Elbe in die Moldau und das weite Land lange in Erinnerung bleiben!

Von Melnik nach Prag

Der nächste Tag führte uns zum ersten Mal auf dieser Reise nach Prag, wo wir vom Malteser Ordensbotschafter in der Botschaft empfangen wurden. Wir genossen die Begrüßung und Gastfreundschaft und freuten uns, die Malteserkirche besichtigen zu dürfen. Mit mehreren Taxis erklimmen wir den steilen Hradschin; im Palais Lobkowitz genossen wir ein Mittagessen mit herrlichem Blick über die (vielen) Dächer der großen Hauptstadt. Anschließend besuchten wir das Museum im Schloß und



Bewundern der Karlsbrücke in Prag.

bewunderten die beachtliche Gemäldesammlung und die anderen Kunstschätze. P. Johannes, der schon seit vielen Jahren Prag bereist, führte uns kompetent und engagiert während der Besichtigungen. An diesem Nachmittag über den Hradschin und in den Veitsdom. Den Abend verbrachten wir dann erschöpft in Melnik, manche Übermütige sprachen dem tschechischen Bier und der lokalen Kegelbahn zu.

Moldau und Mala Strana

Samstagvormittag genossen wir mit einem Spaziergang entlang der Moldau und ließen die alterwürdigen Gebäude der geschichtsträchtigen Hauptstadt auf uns wirken. Wir überquerten die Moldau und – wiederum begleitet und angeleitet von P. Johannes – besichtigten wir Mala Strana in verschiedenen Gruppen. Manche der Rollstuhlräder ächzten unter den Belastungen, die ihnen das Straßenpflaster aufbürdete, aber mit den vereinten Kräften aller Teilnehmer, konnten wir Stufen, Treppen und Hinterhöfe bewältigen. Zu guter letzt kehrten wir im Gasthaus „Zum lustigen Schwejk“ ein, wo erstaunlich traditionelle Hausmannskost in ausführlichen Quantitäten gereicht wurde. Gar mancher konnte sein Wohlbefinden nur mit Hilfe eines kleinen Becherovka wieder herstellen.

Am Sonntag feierten wir die Heilige Messe in der Pfarrkirche Melnik, wo wir das Glück hatten, der Erstkommunionfeier beizuwohnen. Die Rückfahrt verlief so problemlos, wie man sich das wünscht. Eine wunderschöne Reise in des Venedig des Nordens ...

 Markus P. Nickl

Der jährliche Familienausflug in den Wienerwald

Im Juni 2007 unternahm wieder eine Schar Wiener Altmitglieder des Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA) mit ihren Betreuten einen Ausflug in den Wienerwald zur „Waldschenke Staar“ bei Mauerbach.

Das prachtvolle Frühsommerwetter überstrahlte beinahe die Stimmung aller Anwesenden. Im Licht durchfluteten alten „Stadl“, untermalt durch lebhaftes Vogelgezwitscher und umgeben von Wiesenflächen, Tischerln und Gartenstühlen, zelebrierte Bundesseelsorger Pfarrer Koni Spiegelfeld die Hl. Messe. In seiner Predigt lenkte er die Aufmerksamkeit der Messteilnehmer auf wichtige Augenblicke, die wir auch in der Hektik des Alltages nicht vergessen oder gar gering schätzen sollten: Das Gebet und die Dankbarkeit. (Dankbarkeit war letztlich auch gegenüber dem Gastwirtehepaar Raimund und Johanna (Hannerl) Staar angebracht, die – wie schon die Jahre zuvor – den Altmitgliedern des MHDA und Ihren Betreuten mit der Abrechnung sehr entgegen gekommen waren).

„Niemals aufgeben und auf Gottes Hilfe vertrauen“

Auf den Gartentischen dufteten nach der Hl. Messe die am Holzkohlegrill goldgelb gebratenen Henderln, für die sich die „Waldschenke“ schon seit Jahrzehnten einen Namen gemacht hat: Seit dem 17. Jahrhundert Köhler und Holzhackerhaus. Seit 1843 im Besitz der Bauernfamilie Staar. 1967 von Raimund und Johanna Staar zur Waldschenke als Grillhendelstation um- und ausgebaut. Nach einem verheerenden Brand



Hl. Messe in der Kapelle der Waldschenke in Mauerbach.

im Jahr 2005 wurde der historische Altbau wieder völlig in Stand gesetzt. „Nur niemals im Leben aufgeben und auf die Hilfe Gottes vertrauen“, erinnert Hannerl Staar an das Motto ihrer Familie.

Nach dem Mittagessen, der noch eine köstliche Nachspeise mit Kaffee folgte, gingen die Ausflügler noch im benachbarten Wienerwald spazieren. Eine Wiederholung im Frühjahr 2008 wurde bei der Verabschiedung von den zahlreichen Teilnehmern dringend eingefordert.

 Georg Reichlin-Meldegg



Bundesseelsorger, Pfarrer Konstantin Spiegelfeld, zelebriert den Gottesdienst.

Ein Ausflug ins Waldviertel mit unseren Freunden

Es versprach ein wunderbarer Frühlingstag zu werden, als wir uns – die Betreuten und unsere jungen Damen und Herren vom Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA) – um 8 Uhr in der Bereichszentrale in Wien einfanden.

Kurz vor halb Neun, als wir fachgerecht in den fünf Malteserautos untergebracht waren, begann die Fahrt zum Gottesdienst in den Wallfahrtsort ‚Maria Dreieichen‘.

In der schönen Kirche des Gnadenorts – das Deckengemälde von Paul Troger hat uns sehr beeindruckt – wurden wir bereits von Pater Bösner erwartet.

Hl. Messe und heilige Quelle

Wir feierten die Heilige Messe zugleich mit zwei Goldenen Hochzeiten, verrichteten unsere Gebete und empfingen die Heilige Kommunion aus den Händen von Thomas Pohl. Er war es auch, der uns an einem idyllischen Waldplatz, den wir nach steilem Abstieg entlang des Kreuzwegs erreichten, die Geschichte des Wallfahrtsorts ‚Maria Dreieichens‘ näher brachte. Thomas Fumics unterhielt die Gesellschaft mit Schilderungen aus dem sehr bewegten Leben des Räuberhauptmann Grasel. Dieser Räuber soll angeblich in einer Höhle gewohnt haben, die sich oberhalb einer Quelle befindet. Dem Wasser dieser Quelle wird heilende Wirkung – besonders für die Augen zugeschrieben. So ließen wir es uns nicht nehmen, unsere Augen zu benetzen! Nach dem Augenbad ging es wieder steil den Kreuzweg hoch, vorbei an Andenken-Standeln, wo diverse Devotionalien angeboten wurden, bis zum Restau-



Falkenschow auf Schloss Rosenberg.

rant ‚Ambiente das Lokal‘. Dort nahmen wir, in angenehmer Atmosphäre unser Mittagessen ein – wir konnten aus einem Menüangebot in gutem Preis-Leistungsverhältnis wählen.

Greifvogelschau auf der Rosenberg

So gestärkt an Leib und Seele, ging unsere Fahrt weiter, vorbei an blühenden Rapsfeldern, bis hinauf zur Rosenberg, wo wir bei Familie Hoyos zu einer Greifvogelschau eingeladen waren. Es war sehr erhehend anzusehen, wie die Vögel so durch die Luft schwebten und immer zu ihren Falknern zurückkehrten – all das vor der beeindruckenden Kulisse der Burg aus der Renaissancezeit.

Nach der Vorführung besichtigten wir den Burghof, stellten uns den zahlreich mitgereisten Hobbyfotografen zum Gruppenfoto, um darauf unser nächstes Ziel, das ‚Loisium‘ in Langenlois, anzusteuern. Nach einer wunderschönen Fahrt durch das malerische Kamptal, teilten wir uns dort in zwei Gruppen, denn einige zogen es vor, sich in der freien Natur an einem Getränk zu laben – die anderen besichtigten die Kelleranlagen des Loisiums, Europas ungewöhnlichste Weinattraktion.



Ausflug bei strahlendem Wetter.

Wir hörten und erlebten die Geschichte des Weins von der Rebe bis in die Flasche, durchstreiften 900 Jahre alte Weinkeller in einer

auch das Wetter war uns gut gesinnt – wir werden diesen Tag nicht so schnell vergessen!

✚ Luzia Manhartsberger

barrierefreien, fast märchenhaften Atmosphäre mit Wasserspielen und Lichteffekten – alles den Wein symbolisierend. So erlebten wir auch hautnah in einem Lift den Weg der Traube durch die Presse – es rüttelte uns gehörig durch! Als Abschluss durften wir noch in der Vinothek ein gutes Tröpfel Wein verkosten, um uns dann auf den Nachhauseweg zu begeben.

Es war für uns Betreute ein wunderschöner Frühlingsausflug –

„Malta – vom Ordensstaat zur europäischen Union“ – eine Ausstellung

Im Juni dieses Jahres fand im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien die Eröffnung



einer neuen, interessanten Ausstellung statt. Der Malteser Großkanzler, Jean Pierre Mazery, befand sich in Anwesenheit seiner Begleitung aus der Ordensregierung, des Ordensbotschafters in Österreich, des Gesandten, des Prokurators, des Rezeptors, des Kanzlers sowie einiger Ordensmitglieder, die an der Ausstellung mitgearbeitet hatten, als er die Eröffnung der im Titel angeführten Sonderschau vornahm. Zu dieser hatten Generaldirektor Prof. Dr. Mikoletzky (1. von links) und



Ausstellungseröffnung im Haus- Hof- und Staatsarchiv.

Direktor HR Dr. Auer (2. von links) geladen, die auch den Ausstellungskatalog präsentierten.

Die umfänglich kleine, aber qualitativ interessante Ausstellung bleibt bis Anfang Oktober 2007 geöffnet und ist in 1010 Wien, Minoritenplatz 1 von Montag bis Donnerstag jeweils von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr, an Freitagen von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr zugänglich.

✚ Robert L. Dauber

Nikolaus Thierry gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Mutter, Angela Baronin Thierry, geb. Freiin von Eichhoff, seiner Brüder Stephan Baron Thierry und Feri Baron Thierry, seines Stiefbruders 'Georg Baron Thierry, seiner Tanten Marie-Gabrielle Békássy de Békás, geb. Baronin Thierry, und Anna-Polyxena Freifrau Schilling von Canstatt, geb. Baronin Thierry, seiner Onkel Peter Békássy de Békás und Miklós Freiherr Schilling von Canstatt, seiner Neffen Benedikt, Karl und Nikki, sowie aller Anverwandten, in tiefer Trauer Nachricht, dass Gott, der Herr, seinen innig geliebten Vater

János Baron Thierry †

Herr und Landmann in Krain, Patrizier von Fiume, Ehren- und Devotions-Großkreuzritter in Oboedienz des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens, Besitzer des Bundesehrenzeichens der- Republik Österreich, langjähriger Leiter des Malteser Alten-und Krankendienstes,

am 18. Juni 2007, im 74. Lebensjahr nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch die heiligen Sakramente zu sich gerufen hat.



Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild bilder bild texten Bildtext, bid text Bild text text Bild text bild

Steirische Bereichswallfahrt nach Mariatrost

Trotz des wechselhaften Wetters machte sich eine große Gruppe Malteser und Betreute am 17. Mai 2007 vom „Häuserl im Wald“ auf den Weg zur Basilika Mariatrost bei Graz.


Das gemeinsame Singen und Beten an drei Waldlichtungen, sowie die tiefgehenden Worte des Bereichsseelsorgers Univ. Prof. Dr. Bernhard Körner, begleiteten die Pilger. Gleichzeitig boten die dazwischen zurückzulegenden Wegstrecken Zeit für persönliche Gespräche oder stille Einker.

Gebet in einer der schönsten Kirchen Österreichs...

Nach einem kurzen Regenschauer, der dank Gaborinen (große, rote Malteser-Regenpelerinnen) bestens gemeistert wurde, erreichten alle Teilnehmer wohlbehalten ihr Ziel: die Wallfahrtskirche Mariatrost.

Die Kirche von hinten betretend, erläuterte Bernhard Körner die Abbildungen einzelner Abschnitte des Kreuzganges genauer, sowie in weiterer Folge der Kirche selbst, die eines der eindrucksvollsten Barockbauwerke der Steiermark ist.

Im Anschluss kehrten noch alle gemeinsam im nahe gelegenen „Kirchenwirt“ ein, wo die Wallfahrt bei ausgezeichnetem Essen und gemütlichem Beisammensein ausklang.

 Christine Schwarz & Stephanie Kaan



Beten in Mariatrost.



Trotz Regen intensive Momente erleben ...

